



Frankfurter Allgemeine Beruf & Chance

Freitag, 06. Januar 2017

VIDEO THEMEN BLOGS

[POLITIK](#)
[WIRTSCHAFT](#)
[FINANZEN](#)
[FEUILLETON](#)
[SPORT](#)
[GESELLSCHAFT](#)
[STIL](#)
[TECHNIK & MOTOR](#)
[WISSEN](#)
[REISE](#)
[BERUF & CHANCE](#)
[RHEIN-MAIN](#)

Home > Beruf & Chance



Trügt der Schein? Viele unsichtbare Barrieren an nordrhein-westfälischen Universitäten.

© DPA

Dieter Marxus

Studium mit Handicap

Tabuthema Lernbehinderung

Etwa zehn Prozent der Studierenden haben eine Lernbehinderung. Trotz der hohen Anzahl Betroffener wird nur selten über die Probleme gesprochen, die Menschen mit einer Lernbehinderung im Leben und an Hochschulen haben, wo bereits die Organisation des Studiums eine Herausforderung sein kann. Lisa S. (25) ist eine von ihnen. Sie studiert Betriebswirtschaftslehre (BWL) im zweiten Semester an einer nordrhein-westfälischen Universität. Bereits in ihrer Schulzeit musste Lisa aufgrund ihrer Beeinträchtigung mehr kämpfen als andere. Sie wurde gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern ohne Behinderung beschult – also „inklusiv“. Natürlich benötigte sie von ihren Lehrerinnen und Lehrern im Unterricht Unterstützung, aber sie merkten schnell, dass kleine sprachliche Anpassungen meistens ausreichen, damit Lisa am Regelunterricht teilnehmen konnte. Um einer Vorlesung oder einem Seminar in der Hochschule folgen zu können, benötigt Lisa die Unterstützung ihrer Dozenten, ihrer Kommilitonen oder eines persönlichen Assistenten.

Raus aus der Frömmigkeit

Als Lisa nach einem Autounfall eine diagnostizierte Lernbehinderung hatte, wusste zunächst niemand, wie sie sich entwickeln würde. Aus einem lieben, aufgeschlossenen Kind wurde, so die Erzählung ihrer Großmutter, eine junge Frau mit Schwierigkeiten in zwischenmenschlicher Interaktion und extremen sexuellen Neigungen. Aber warum? Im Alter von 25 Jahren hatte Lisa nie eine Beziehung. Sie erzählt, einmal habe sie mit ihrer Oma ein Hühnchen zum Abendessen zubereitet. Sie zögert etwas, bevor sie sich dann doch traut, die Geschichte weiterzuerzählen: Vorher hatte Lisa gesehen, wie ihr Großvater Sex mit dem noch gefrorenen Huhn hatte. „Ich habe mich so geekelt, aber konnte nichts sagen“, erzählt Lisa. Sie musste ihren Opa sogar mal aus dem Polizeirevier abholen: Dieser wurde dabei ertappt, wie er sich in einer Bar auf seinem Handy Videos von Sex mit Tieren ansah.

Studium als Selbsttherapie?

Lisa erzählt weiter, sie wäre einmal von einer Nachbarin angerufen worden, weil ihr Großvater auf dem Spielplatz der Wohnsiedlung den Müll durchsucht hätte. „Später erfuhr ich, dass mein Opa nach benutzter Unterwäsche von Frauen gesucht hat“, sagt Lisa sichtbar angeekelt. Sie hofft, dass das Wirtschaftsstudium ihr hilft, ihre unreinen Gedanken loszuwerden: „Vielleicht kann ich mir von meinen Kommilitonen abgucken, wie ein normales Leben abläuft.“ Doch obwohl Lisas Kommilitonen und Dozenten nichts von ihren bisherigen Erfahrungen wissen und sie lediglich ihre geistige Beeinträchtigung bemerken, hat Lisa sehr oft das Gefühl, alle würden sich vor ihr ekeln. „Niemand möchte neben mir sitzen oder mit mir eine Gruppenarbeit machen“, erzählt sie. Auch wenn Lisa sich selbst gern als ganz normale Studentin wahrnehmen möchte, wird sie von den anderen oft ausgeschlossen.

Trotz solcher Erlebnisse und diversen Hindernissen ist Lisa fest entschlossen, ihr Studium durchziehen und erfolgreich abzuschließen. Sie blickt optimistisch nach vorn. Ihre Lernbehinderung wird sie nicht los, aber was Lisa sich durch ihr Studium erhofft, sind neue Möglichkeiten und ein erweiterter Horizont. Nach dem Studium möchte sie als Wirtschaftsprüferin arbeiten, Angst vor dem Berufsleben hat sie nicht. „Aufgrund meiner Behinderung musste ich sowieso immer kämpfen. Ich bin anderen gegenüber im klaren Vorteil durch meine höhere Belastbarkeit!“